

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 8.

Marienberg, Dienstag, den 27. Januar.

1914.

Amtliches.

J. Nr. K. A. 518.

Marienberg, den 23. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Bevor Sie die öffentlichen Blätter einbinden lassen, wollen Sie ihre Vollständigkeit prüfen und die etwa fehlenden Blätter schleunigst beschaffen. Für die Vollständigkeit der Blätter sind Sie verantwortlich.

Bei dem Reichsgesetzblatt, der Gesetzsammlung und dem Regierungsamtsblatt darf das Register nicht fehlen. Für letzteres Blatt ist das Register bei der Post besonders zu bestellen und zu bezahlen.

Stücke der von Ihnen zu haltenden an bestimmten Tagen erscheinenden Blätter sind, sobald sie ausbleiben, sofort bei der Post anzufordern, während die Reklamationen wegen der in nicht regelmäßigen Fristen herauskommenden Blätter längstens bis zum Eintreffen der nächsten Nummer zu erfolgen haben.

Bis zum 1. März cr. erwarte ich Anzeige, daß die öffentlichen Blätter vollständig und mit Sachregister versehen zum Einbinden eingekauft worden sind.

Der königliche Landrat.
Thon.

Politisches.

Die Einschätzungen zu der Vermögenssteuer sollen, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, allgemein erheblich höher ausfallen, als von der Steuerbehörde angenommen worden ist. Diese Erscheinung dürfte vor allem auf den Generalpardon zurückzuführen sein, der zahlreiche Vermögen nachgewiesen hat, die bisher unversuert waren. Es dürfte deshalb vielleicht möglich sein, daß die dritte Quote zum einmaligen Wehrbeitrag nicht voll erhoben wird. Uebrigens dürften auch die Gemeinden durch diese Einschätzung erheblich höhere Einnahmen erzielen, ebenso der Staat für seine Steuern.

Ein neuer Bonaparte. Die Prinzessin Viktor Napoleon, geborene Prinzessin Klementine von Belgien, hat einem Knaben das Leben geschenkt.

Wien, 23. Jan. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Der Prinz zu Wied hat die Kabinette verständigt, daß er nach Besuchen in Wien und Rom in den ersten Tagen des Februars in Albanien zu landen gedenke.

Neue Kriegswolken am Balkan scheinen sich zusammenzuziehen, noch bevor die albanische Sorge völlig von den europäischen Großmächten genommen ist. Die Seele des Ganzen ist nach den vorliegenden Meldungen der unruhige türkische Kriegsminister Enver Pascha. Nachdem er bereits offen ausgesprochen hatte, daß die Türkei von den ihr abgenommenen Gebietsteilen soviel wie möglich zurückzuerobern versuchen werde, läßt er

jetzt erkennen, daß er mit Griechenland wegen der Inselfrage mit den Waffen in der Hand abrechnen würde. In aller Stille trifft er zu dem Zweck, wie Athener Meldungen besagen, seine Kriegsvorbereitungen. Nach anderen Telegrammen wird in dem bevorstehenden Kriege, der sich auch gegen Serbien richten soll, Bulgarien Verbündeter der Türkei sein.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Regierung trifft umfangreiche Kriegsvorbereitungen, die auf eine ernsthafte Aktion der Türkei schließen lassen. Das Kriegsministerium hat nunmehr auch den Reserveoffizieren der türkischen Armee, die sich in Süddeutschland, besonders in München, zu Studienzwecken aufhalten, die Einberufungsordere zustellen lassen.

Saloniki, 24. Jan. Türkische Offiziere studieren, ohne hierbei von den Bulgaren behindert zu werden, die Stellungen bei Kanti, Gümüldschina und Dedeağaç. Auch die Bulgaren verstärken ihre Truppen an der serbischen Grenze. Eine Division bulgarischer Truppen ist nach der Gegend von Strumitza abgegangen.

Ein Beitrag zur Jugendpflege.

In Staat, Gemeinde und privaten Kreisen weilt man in der Fürsorge zur Ertüchtigung der deutschen Jugend, in der man mit Recht die Zukunft unseres Vaterlandes erblickt. Körper und Geist müssen in gleicher Weise herangebildet und gestählt werden, und es gilt nicht nur durch Unterricht und Leibesübungen auf die Ertüchtigung hinzuwirken, ebenso wichtig, vielleicht noch wichtiger als das ist es, schädliche Einflüsse aller Art von unserer Jugend fernzuhalten.

Ein wichtiges Kapitel sozialhygienischer Fürsorge für die schulentlassene Jugend beleuchtet Dr. med. W. Hanauer in seinem Handbuch für Ärzte, Verwaltungsbeamte und Sozialpolitiker: „Die soziale Hygiene des Jugendalters“. Er weist darauf hin, daß, soweit die jungen Leute aus der Familie ausgewurzelt sind, entschieden ihre Unterbringung in Lehrlings- und Arbeitsheimen anzustreben ist, um den Wirtshausgenuß vorzubeugen. „Der Alkohol beeinflusst den jugendlichen Körper aufs ungünstigste, desgleichen die geistige Frische und Arbeitsfähigkeit. Der badiische Fabrikinspektor konnte feststellen, daß die Leistungsfähigkeit der gewohnheitsmäßig in den Pausen Bier trinkenden jungen Arbeiter hinter der solcher Arbeiter zurücksteht, die in den Pausen nur Milch oder Milchkaffee trinken. Der Alkohol führt ferner zur vorzeitigen Entwicklung der Geschlechtsreife, zu allerlei Ausschreitungen auf sexuellem Gebiet und zu kriminellen Handlungen. Tripper berechnet, daß 90 v. H. der Verurteilten Jugendlichen wegen Vergehen gegen die Strafgesetze auf Konto des Alkohols kommen.“

Was da zu tun ist? Hanauer fordert zunächst, daß die Arbeitgeber allgemein dieser so wichtigen Frage

ihre Aufmerksamkeit zuwenden sollten. Auf den Arbeitsstätten sollte durchweg den jugendlichen Arbeitern jeder Schnapsgegnuß verboten werden. „Aber auch außerhalb der Arbeitsstätte steht dem Arbeitgeber gesetzlich die Möglichkeit zu, auf den jungen Mann einzuwirken. Denn nach § 135 b der A.-O. können mit Zustimmung der Arbeiterausschüsse in die Arbeitsordnung Vorschriften über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes aufgenommen werden. Auf Grund dieses Paragraphen kann den Jugendlichen der übermäßige oder zu frühzeitige Besuch von Wirtshäusern und Tanzsälen verboten werden; davon haben eine ganze Anzahl Arbeitgeber Gebrauch gemacht.“ Den Wirten sollte gesetzlich untersagt werden, jungen Leuten unter 16 Jahren geistige Getränke zu verabreichen, sofern jene sich nicht in Begleitung Erwachsener befinden, wie z. B. in Württemberg den Fortbildungsschülern der Wirtshausbesuch verboten ist. Endlich sollte vor allem durch Belehrung in den Fortbildungsschulen und Vorträge in den Jugendvereinen eingewirkt werden, ebenso wie praktisch durch Darbietung besserer Unterhaltung und Zerstreuung.

Zweifelslos fällt ein nicht geringer Teil der deutschen Jugend alljährlich dem übermäßigen Alkoholgenuß zum Opfer, wie die Zahlen der Gerichts-, Jüden- und Armenhausstatistik mit erschreckender Deutlichkeit lehren. Mit demselben Ernst, mit dem man die Jugend vor der Verheerung und Verödung durch die Irreführen der Sozialdemokratie zu retten sucht, sollte man daher alles tun, um sie auch vor der Verwahrlosung durch übermäßigen Alkoholgenuß zu schützen.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 27. Jan. Frau Kreistierarzt Dr. Morgenstern, welche im vergangenen Herbst in heldenmütiger Weise den Fahrenmann Ernst Fischbach bei dem Durchgehen der Pferde rettete, ist die Rettungsmedaille Allerhöchst verliehen worden.

Se. Maj. der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes dem Gendarmerie-Wachmeister Klemm aus Westerbürg und dem Postagenten Müller in Höchstendach das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens zu verleihen geruht.

Marienberg, 27. Jan. Heute vollendet Kaiser Wilhelm, der Schutz- und Schirmherr des deutschen Reiches, sein 55. Lebensjahr. Ueberall, wo Deutsche wohnen, wird dieser Tag festlich begangen, denn als Hüter und Wahrer des Friedens, der allein die geistliche Fortentwicklung eines Staates garantiert, wird das Bild unseres allseitig verehrten Monarchen für alle Zeiten ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte füllen. Hoffen wir, daß die Rüstigkeit und Frische, deren sich der Kaiser trotz seines arbeitsreichen Lebens noch stets erfreut, ihm noch lange Jahre erhalten bleiben und ihm

Serzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.

53

„Hier Medleffchen.“, sagte der Baron, „bringe ich meine Entschien, und diese kleine da ist meine Urenkelin! Armes, kleines Ding, so eine Halbwaife. Sie sehen beide ein bißchen sehr durchsichtig aus. Leffchen, ich denke aber, sie werden hier bald anders aussehen. Komm, mein Kind.“

Damit bietet er Jan in seiner ritterlichen Art den Arm und führt sie durch den Speisesaal in ihre Zimmer, in denen es duftet von köstlichen Spätrosen und Meleba. Das junge Mädchen steht übermüdet da, ohne ein Wort sagen zu können, und ganz leise schmiegt es sich fest an ihn und sagt: „Guter, guter Großpapa, ich danke Dir.“

Nach dem kleinen Diner, das Obermanniell Medleffschens Oberleitung alle Ehre macht, und nachdem Vorsehen zu Betr gebracht, geht der Baron mit Jan in den Park, auf dessen Baumkronen der Glanz der sinkenden Sonne liegt, und wo man von der großen Lindenallee aus einen so schönen Blick auf das alte Schloß hat, dessen massige Umrisse sich fast großartig abheben von dem verglimmenden Abendrot, das sich allmählich sanft abtönend, weit über den Himmel ausdehnt, jedes Wölkchen mit purpurnem Saum umkränzend. Auch der alte Peter wird besucht — und die kleine, steinerne Bank, die am Rande des Weihers steht, hell von anmutigen Weidenzweigen überhattet, die hat Jan sich sofort zum Lieblingsplatz erkoren. Hier muß es sich wunderbar schön lesen und — träumen lassen. Sie träumt so gern, die kleine Jan, ebenso gern wie andere junge Mädchen von 23 Jahren, aber das Leben mit seiner Arbeit und seinen Sorgen und Anforderungen hat ihr nie recht Zeit dazu gelassen — hier wird sie Zeit dazu haben, und sie freut sich darauf. Statt aus der lächelnden Hand des alten Barons empfängt Peter seine Semmelkrumen heute aus den weichen Fingern des jungen Mädchens.

Den Tee trinken sie dann auf der Terrasse; Jan berei-

tet ihn selbst, während der Baron sich behaglich im Korblehnsstuhl dehnt, nur sich leise schnurrend an seinen Füßen reibt. Es ist alles so viel traulicher und schöner, wenn der Baron aufschauend in das reizende, blass Gesichtchen sehen kann, und wenn ein weiches, heiteres Lächeln zu ihm herüberstrahlt. Wie hat er nur so lange leben können ohne ein bißchen Liebe und ohne das liebe, kleine Ding, das er, als sie ihm seinen Tee bringt, an sich heranzieht und streichelt, indem er ihr liebevoll die Wangen klopft. Stolz auf seinem Messingring kann sich dieses Verhalten seines Herrn nicht erklären, er neigt sich weit vor, sieht sich die Sache genauer an und fragt dann alltug: „Hast Du Zahnweh?“

„Wie geht es Dir heute, mein Junge?“ fragte Max Wehndant, zu Bill ins Zimmer tretend, der den linken Arm in einer schwarzen Binde, am Schreibtisch saß und schrieb. Er sah elend aus, aber der gequälte, nervöse Ausdruck war aus seinem Gesicht verschwunden.

„O, danke, Max, den Umständen nach ganz befriedigend; die Nacht noch etwas leichtes Wundfieber, doch jetzt bin ich ganz fieberfrei, und Dr. Ahnstein hat mir das Aufstehen erlaubt und meint sogar, daß ich in drei bis vier Tagen reisen kann.“

„Na, da ist die Sache ja besser verlaufen, als ich gedacht! Dem Polen mögen die Finger doch endlich jucken, obgleich er wohl kaum mehr als einen scharfen Streichschuß bekommen hat.“ — „Danke, wenn Du erlaubst.“ — Damit griff er in das Zigarrenschächtelchen, das Bill ihm hinreichte, zündete an und setzte sich in die Sofaecke.

„Weißt Du, Bill, daß Du nicht zu meiner Hochzeit kommen wirst, das geht absolut nicht, darüber müssen wir noch einmal sprechen.“ — Sie soll am 20. September sein. — Freilich, ein großer Klimbim wird es ja werden.“ — Er sah fragend zu dem Freunde hinüber — der hob ablehnend die Hand.

„Rein, mein Max, ich weiß, Du meinst es gut, aber

es geht wirklich nicht, ich würde auch kein besonders frohlicher Gast sein.“

„Schade, jammerichade!“ — Er schüttelte den Kopf. Eine Weile war es still, und sie blieben beide blaue Rauchwolken in die Luft. „Uebrigens“, begann Wehndant nach einer kurzen Pause, „die Geschichte hat keinen Stand aufgeworfen. Es hat nicht mal eine Notiz über das Duell in der Zeitung gestanden. Wir haben die Sache famos gedeckelt, daß wir das draußen bei mir arrangierten. Was wird aber Dein Schwiegervater sagen, wenn Du so interessant bandagiert antrittst, und die kleine Jan?“

„Der Baron wird ja wohl ahnen, daß da irgend etwas anderes zugrunde liegt als eine böse Quetschung des Armes — wenn er mich aber sonst heil und gesund vor sich sieht, kann er beruhigt sein, und Jan? Nun, Jan?“ — Er zögerte.

„Sie wird am Ende die Fabel von dem zerquetschten Arm glauben.“ — Er lächelte eigenwillig dabei, und dies Lächeln gab Max zu denken. Wehndant war nie ein besonderer Verehrer Tinas, er wußte, wie wenig glücklich die Ehe gewesen — aber, wie er jetzt so mit Hingewissen zusammenlag und es in der Wohnung so totenstill war, kein Schritt hörbar, nicht das leise Klacken eines Frauenkleides, nicht das laute Rauschen der kleinen Vore, und wie dann beide in dem großen Berliner Kammern sich so zu zweien an dem Tisch gegenüberlag, zu Abend speisen und Tinas Platz leer blieb, da überkam den lebensfrohen Mann doch ein eigenartiges, bedrückendes Gefühl, ein unendliches Mitleid mit dem so ganz Vereinsamen.

„Hör mal, Bill“, sagte er, „das hielt ich nicht aus, an Deiner Stelle — diese Leere und Stille brächte mich um.“

„Mir tut sie wohl, unendlich wohl, Max“, sagte der andere leuchtend, und die Hand auf den Arm des Freundes legend, sagte er hinzu: „Du weißt es ja nicht, Max, wie unjagbar unglücklich ich mich gefühlt, und was ich innerlich gelitten habe. Diese fortwährenden feinsten Erregungen, diese sich täglich erneuernden stillen Kämpfe oder unliebsamen Auftritte.“

1914

vergönnt sein möge, noch Jahrzehnte hindurch Deutschlands Staatsruhr mit festerer Hand zu führen, zum Segen unseres Vaterlandes. — Am Sonntag begannen hier selbst die Festlichkeiten zur Kaiser-Geburtsstagsfeier mit einem Festgottesdienst, an welchem sich die hiesigen Vereine, sowie die Krieger- u. Vereine des Kirchspiels geschlossen beteiligten. Die Vereine versammelten sich vor dem Lokale des Gastwirts Preußer und bei dem Läuten der Glocken marschierten die Vereine in geschlossenem Zuge unter den Klängen der abwechselnd spielenden Musikkapellen zur Kirche. Herr Dekan Henn hielt die Festpredigt und hatte derselben den Psalm 101 Vers 6 zu Grunde gelegt. Nach dem Festgottesdienst formierten sich die Vereine vor der Kirche wieder zu einem Zug und es fand ein schneidiger Vorbeimarsch statt, dessen Gelingen durch das große unvorschriftsmäßige Loch in der Straße bei dem Westerwälder Hof nur wenig beeinträchtigt wurde. Am Preußer'schen Gasthaus brachte Herr Landrat und Rittmeister d. R. Dr. Thon mit zündenden Worten das Kaiserhoch aus. Schließlich vereinigten sich die Vereine in den einzelnen Lokalen zum fröhlichen Zusammensein.

— Sonntag abend hatten der Kriegerverein, Feuerwehr, Turnverein sowie der Gesangsverein „Sängerbund“ ihre Getreuen zum Festkommers im Saal „Zur Post“ vereinigt, wobei die Spitzen der Behörden zahlreich vertreten waren. Die Feier begann mit einem von Frl. Else Schwarz mit klangvoller Stimme vorgetragenen Prolog, worauf der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Zipp, die Festrede hielt. Redner gedachte in patriotischen Worten der Erinnerungsfeier des Vorjahres, an die eiserne Zeit vor 100 Jahren, die durch Gottesfurcht, vaterländische Begeisterung und Königstreue für alle Zeiten vorbildlich ist; insbesondere brachte er in Erinnerung die freudige Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Königs. 25 Jahre hat er uns mit Weisheit und Kraft den Frieden gesichert. Ihm bringen wir an seinem Geburtstag das Gelöbnis unwandelbarer Treue dar. Die Treue und Liebe zu Kaiser und Reich klang in einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. mit sich anschließendem Gesang der Nationalhymne aus. Es folgten nun Musikvorträge, herrliche mit vielem Beifall aufgenommene Liedervorträge des Gesangsvereins „Sängerbund“ sowie gemeinschaftlicher Gesang patriotischer Lieder. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen, wobei sich die zahlreichen Tanzlustigen bis zu vorgerückter Stunde in bester Weise amüsierten. Die von patriotischem Geiste durchwehte Kaisergeburtstagsfeier der Vereine hat einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen. — Heute vormittag fand in der Schule der Festakt statt und feierte jede Klasse in ihrem Schulsaal, weil zu einer Gesamtfeier die Schulsäle nicht genügend Raum bieten. Der Feier wohnten u. a. die Herren Landrat Dr. Thon, Kreischulinspektor Dekan Henn, Pfarrer Casar, der Schullehrer u. c. bei. Nachdem mit Gebet die Feier eröffnet, hielten die Herren Lehrer Ansprachen, in welchen sie das Leben und Wirken des Allerhöchsten Geburtstagskindes schilderten und hiermit bei den Kindern die Liebe zu Kaiser und Reich erweckten. Nunmehr wechselten Deklamationen sowie Gesänge ab und zum Schluß erfolgte die Verteilung der Kaiserbreteln. Es war eine schöne Feier und übte dieselbe auf alle Teilnehmer einen erhebenden Eindruck aus.

— 2. Skikurs. Man kann nicht behaupten, daß es in Marienberg langweilig wäre. Kaisergeburtstags, Vereinsfestlichkeiten usw. halten unsere geistig so regsame Bevölkerung in Atem. Und nun kommt der Wintersport dazu. Marienberg ist das St. Moritz des Westerwaldes geworden. Wo man hinsieht: Rodel und Skier. Es macht sich aber gut. Vom 25. — 27. Januar hat unter zahlreicher Beteiligung von Groß und Klein schon der zweite Skikurs stattgefunden. Herr

Kgl. technischer Eisenbahnsekretär Volk aus Wildbad, der Skilehrer, hat es vorzüglich verstanden, den Teilnehmern die Geheimnisse des Skilaufs beizubringen. Montag abend hielt derselbe Herr im „Westerwälder Hof“ einen Lichtbildervortrag über die Technik des Schneeschuhlaufs, indem er die verschiedenen Methoden erläuterte und den Zuhörern in vorzüglichen Bildern besonders die einzelnen Phasen des Telemark und Christiania vorführte. Die zahlreichen Zuhörer statteten dem unermüdeten Lehrer durch ein kräftiges „Skiheil“ ihren Dank für den klaren und eindrucksvollen Vortrag ab. Den Schluß des Vortragsabends bildeten einige humoristische Kino-Vorführungen seitens des Herrn Degheimer. Jetzt bleibt nur zu hoffen, daß Marienberg sein herrliches Winterbild noch einige Wochen bewahrt, damit die fremden Großstädter und die Einheimischen ihre Lungen in der köstlichen Winterluft bei Ski und Rodel ausweiten und erfrischen können. In diesem Sinne ein kräftiges „Ski-Heil“ und „Rodel-Heil“!

Für eine großzügige Rechtsauskunftsorganisation auf dem platten Lande sind im nächsten Staatshaushaltsetat zum ersten Male Mittel vorgesehen; die Behörden haben bereits mit den Vorarbeiten begonnen. In Frage steht namentlich, die Arbeitsnachweisstellen, deren Netz sich immer weiter ausbreitet, in den Dienst der gemeinnützigen Rechtsauskunft zu stellen, wodurch auch eine erhebliche Verbilligung der Kosten erzielt werden würde. Ein studierter Jurist würde für den täglichen Dienst gar nicht notwendig sein, da die vorgebrachten Rechtsfragen oft einfacher Art und formaler Natur sind, die sich häufig wiederholen. Zur Lösung schwieriger Fragen müßte die Verbindung mit einem Juristen hergestellt werden, wofür die am Orte wohnenden Rechtskundigen, z. B. Rechtsanwalt, Amtsrichter, Regierungs- oder Gerichtsassessor in Frage kämen.

Die Frühjahrsmeister-Prüfungen im Damenschneiderhandwerk finden vom 15. Januar bis 15. Februar hier statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Wohnort bzw. dem Beschäftigungsort des Prüflings den zuständigen Herren Vorsitzenden, Schneidermeistern Adolf Müller-Frankfurt a. M., Göttestr. 15, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Goldgasse 13, Karl Rösch-Eimburg a. Lahn., Salzgasse 8 und Ph. Meckel-Dillenburg einzureichen. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer in Wiesbaden zu richten.

Die Frühjahrsmeisterprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorsitzenden einzureichen. Zuständig sind je nach dem Wohn- bzw. Beschäftigungsort des Prüflings die Herren Kgl. Bauräte Brinkmann-Frankfurt a. M., gr. Friedbergstr. 53, Taute-Wiesbaden, Polizeidirektion und Beilstein-Diez a. d. L. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu Wiesbaden zu richten.

Vom Westerwald. Wie gemeldet wird, beschäftigt sich der Kreisausschuß in Altkirchen in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. auch mit der Frage der Fortführung der Bahn Beßdorf-Daaden in den Oberwesterwaldkreis. Der Kreisausschuß sprach sich einstimmig für baldige Herstellung dieser Bahnverbindung aus und beauftragte seinen Vorsitzenden, die nötigen Schritte zu tun, damit das seit so langer Zeit schwebende Projekt endlich verwirklicht werde.

Hachenburg, 24. Jan. Hier kamen dieser Tage zwei Schreinergejellen in Wortwechsel, worauf einer dem anderen eine Ohrfeige gab. Infolgedessen kam einer der Burschen zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Daaden, 23. Jan. (Technische Lehrerin.) Bei der heutigen Sitzung des Schulvorstandes, welcher der Kreischulinspektor von Beßdorf bewohnte, handelte es sich

um die Anstellung einer technischen Lehrerin für die Schule zu Daaden, welche den Turn-, Handarbeits- und Kochunterricht der Mädchen übernehmen soll. Wenn auch der Schulvorstand dieser Neueinrichtung nicht unsympathisch gegenüber steht, so war er doch gezwungen, infolge Mangels an verfügbaren Mitteln, und weil außerordentlich große Ausgaben in den Vorjahren für die Schule seitens der Gemeinde geleistet wurden, vorläufig die Anstellung einer solchen Lehrerin abzulehnen.

Altenkirchen, 23. Jan. (Bei Hof.) Zu der am Dienstag, den 20. ds. Mts., vor Seiner Majestät dem Kaiser im königlichen Schlosse zu Berlin abgehaltenen Kur war auch laut Kreisblatt der Landtagsabgeordnete Pfarrer Hedenroth befohlen.

Biedenkopf, 22. Jan. Im nahen Wetter wohnte ein junges Mädchen bis zum frühen Morgen einem Tanzkränzchen bei und begab sich dann zur Ruhe. Als es nach Stunden erwachte, mußte es die Wahrnehmung machen, daß es völlig erblindet war.

Wetzlar, 25. Jan. Heute früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr wurden in Wetzlar wie in den Nachbargemeinden Erschütterungen, verbunden mit donnerartigem Geräusch wahrgenommen. Die Erschütterungen und das Geräusch waren so stark, daß die Leute besorgt die Betten verließen. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um eine Explosion auf der den Buderuswerken gehörigen Sofienhütte, die dadurch entstanden war, daß glühendes Eisen in das Kühlwasser gelaufen war, ein nicht seltener Vorgang, der diesmal mit besonderer Heftigkeit auftrat, sodaß die Explosion stundenweit gehört und verspürt wurde. Verunglückt ist niemand; auch ist kein Schaden angerichtet worden.

Frankfurt, 23. Jan. Der Main ist das Ziel von Tausenden, die den zugefrorenen Riefen sehen wollen. An den Stellen, wo die Strömung am stärksten war und das mächtig anflutende Eis plötzlich ein Hindernis fand, haben sich die Eisschollen meterhoch aufgetürmt. Die Jugend tummelt sich in Scharen auf diesem Eisfelde.

Frankfurt, 23. Jan. Eine Sammlung der Frankf. Ztg. zu Gunsten der Frau Hopf, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, erreichte bis heute die Höhe von 3500 Mk.

Frankfurt, 25. Jan. Der vor einigen Tagen zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf hat keine Revision gegen das Urteil eingelegt. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Frankfurt, 24. Jan. Aus noch unaufgeklärten Gründen erschöpfte sich gestern mittag der in der 9. Kompagnie des 81. Infanterieregiments stehende Albert Rides in der Kaserne. Er hatte bereits 12 Dienstjahre hinter sich und war im fünften Jahre Feldwebel.

Wiesbaden, 25. Jan. Die Stadtverwaltung bewilligte 14 000 Mk. für die Ausschmückung des Platzes am Kochbrunnen an der Stelle des niedergelegten Hotels Rose, doch wird die Verschönerung erst im Laufe der nächsten Jahre angelegt werden, was durchaus nicht im Sinne des Kurlebens ist. Die Schlußrechnung des Kurhausneubaues ist endlich fertiggestellt, der Bau kostet nunmehr rund 5 $\frac{1}{4}$ Millionen Mk., 48 000 Mk. werden als letzte Nachtragsforderung bewilligt. Eine längere Debatte entspinnt sich über die weitere etatsmäßige Anstellung von städtischen Beamten, insbesondere des technischen Personals. Eine große Anzahl wird etatsmäßig angestellt und befürwortet, daß die länger als zehn Jahre im städtischen Dienst stehenden Beamten von jetzt ab sämtlich etatsmäßig angestellt werden sollen.

Wiesbaden, 25. Jan. In der am 22. und 23. Januar im Landeshause zu Wiesbaden stattgehabten Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Von einem Bericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Tätigkeit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt seit Beginn des Geschäftsbetriebes am 15. November

Serzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen.

54

„Wie nur eine Liebesheirat so elend ausgehen kann,“ meinte Wehendank kopfschüttelnd, „da kann einem ja ordentlich gruselig werden.“

„Es war keine Liebesheirat, Mag — ich erzähle Dir das ein anderes Mal,“ sagte Hogemeister seufzend.

„Du machtest ihr doch stark die Cour, an meinem Geburtstag war's, weißt Du noch?“

„Ich weiß es, ich habe nichts vergessen. — Es war ein Courmachen ohne daß ich es wollte und dann kam meine Ehre mit ins Spiel.“

„Um, hm, armer Kerl!“

„Es ist ein schreckliches, elendes, niederdrückendes Gefühl, Mag, wenn man den Tod eines Wesens als Erlösung betrachtet muß, das mit den engsten Banden an uns geknüpft, das die Mutter unserer Kinder ist. Man kommt sich selbst ganz erbärmlich vor, und doch ist es nur das befreite Aufatmen einer jahrelang gequälten, unverständenen Seele.“

Sie setzten sich nach Tisch mit ihren Zigarren auf den Balkon, die Köchin brachte noch etwas zu trinken, dann blieben sie zusammen bis zehn Uhr, wo Wehendank aufbrach, um nach den Elb-Uhr-Zug, der auf der Kolbitzower Station anhielt, zu erreichen; er trug Will noch sehr viele Grüße für Jan auf und wünschte weitere gute Fortschritte in der Genesung.

Hogemeister saß dann noch allein draußen, er sah die Straße entlang. Am Abend, und um so mehr nachts, war der Verkehr hier nicht lebhaft, nur hin und wieder rollte eine Droschke vorüber und das gleichmäßige Klapp, Klapp, Klapp der Pferdehufe auf dem Asphalt schlug an sein Ohr. Vereinzelt Fußgänger schritten unten vorbei, eine Haustür wurde auf- und zugeschlossen, und die Lampen, deren Schein durch das Grün schimmerte, womit der Balkon umrankt war, erloschen — nur

die Flammen in den Laternen schwebten in Reihen die Straße entlang, wie riesige Glühwürmchen in der Dunkelheit.

In Hogemeister lebte wieder all das Schreckliche und Häßliche auf, was er in den letzten Wochen erlebt, von dem Moment seiner Heimkehr an bis zu der Stunde, wo er den Polen aufgesucht. Dann das Duell — Orshewski hatte sich leidlich anständig benommen — er hatte auch in Wills Gegenwart alle Briefe Timas, wie diese die seinen vernichtet, an jenem Nachmittag — Will dachte mit einem Schauer daran.

Jan hatte gelernt, ihren Großvater zu lieben; wenn sie sich im ersten Augenblick aus Mitleid und Rührung an seine Brust gestürzt hatte, so konnte die zarte, beinahe ritterliche Fürsorge, mit der er sie umgab, nicht ohne Eindruck bleiben. Und wenn es auch, besonders in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes auf Rehmen, Stunden gab, in denen sie mit Behmut und Schmerz ihres Vaters gedachte, wenn sie auch manchmal eine heimliche Träne um die Mutter weinte, und wenn wieder etwas von dem alten Unwillen gegen den Baronisch regte, so sagte sie sich doch, daß er gut machte, was er gefühlte, soweit es noch in seiner Macht lag, und sie wußte, daß sein Gewissen, einmal erwacht, nicht ganz zur Ruhe gekommen war. Es mußte sehr traurig sein, dort eine Stimme hören zu müssen, die uns anlag, jemand Liebes bis zu seinem Tode unrecht getan zu haben, dachte Jan, und dann tat ihr der alte Mann leid, und aus dem Leidtum wurde dann eine kindlich warme Zuneigung.

Jan blühte auf in der frischen, gesunden Landluft, bei der kräftigen, guten Nahrung und dem ruhigen, sorglosen Leben. Das Gefühlsleben, das schmal und so krankhaft bleich geworden, bekam ein ganz klein wenig jugendliche Rundung, der rote Mund lachte wieder dem alten Ranne ins Liebes, der oft so bekümmert das junge Mädchen an-

sah — nur aus den schönen Augen, da war der frohe, leuchtende unbefangene Blick der ersten Jugend geschwunden und lehrte auch nicht wieder; so strahlend der Blick, in dem Ausdruck lag eine stille, heimliche Sehnsucht. Es lag etwas darin, als ob sie in weiter, weiter Ferne nach Verlorenem suchte.

Wenn der Baron morgens und vormittags aufs Feld ging oder fuhr, mußte Jan ihn begleiten. Die Nachmittage machte sie mit dem Mädchen und Vorden einen Spaziergang in den nahen Forst, oder sie saß mit dem Großvater auf der Terrasse, wo sie zusammen saßen, über das Gelesene sprachen und der Baron aus seinem Leben, von den Reisen, die er früher gemacht, erzählte. Oft gesellte sich auch der Pfarrer zu ihnen — dann gab es einen Stat. So ging das Leben äußerlich seinen ruhigen Gang, aber das Herz der kleinen Jan war gar nicht ruhig, und die Sehnsucht, die aus ihren Augen heraus schaute, die hatte ihren Ursprung in dem oft so leidenschaftlich sehnuchtsvoll pochenden Herzen.

„Großväterchen,“ fragt Jan eines Tages, als sie beide in den von Unkraut überwucherten Steigen des Parkes vor dem Schlosse auf und ab gingen, „Großväterchen, warum läßt Du nie den Rasen scheren und in den Steigen das Unkraut ausziehen?“

„Mir gefällt es so am besten, mein Kind; ich habe hier in dieser Wildnis das Gefühl, daß ich ganz für mich allein und von der Welt abgeschlossen bin. Dir gefällt's wohl nicht, was?“ setzte er scherzend hinzu, sie in die Wangen rufend.

„Na, wenn ich ehrlich sein soll, Großväterchen,“ sagt Jan lachend, „mir kommt das hier so vor wie ein alter Herr, der sich lange nicht hat rasieren lassen.“

„Und die unrasierten alten Herren magst Du wohl nicht, was?“

„Nein, solche wie Du, Großväterchen, die immer Tag für Tag gleich gut hergerichtet sind, gefallen mir besser.“ „Schmeicheltägen, Du kleines.“

1913, nach welchem bis zum 21. Januar 1914 573 Anträge mit 2300 000 Mk. Versicherungskapital eingegangen sind, nahm der Landesauschuß Kenntnis. — Aus dem Meliorationsfonds für 1914 werden die gleichen Beihilfen im Gesamtbetrage von 50 000 Mk. bewilligt, wie sie aus dem staatlichen Weltfonds für 1914 gewährt werden. Weiter wurden aus dem Meliorationsfonds für 1914 vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Kommunallandtag Zuschüsse für Fluß- und Bachregulierungen in Höhe von 10 225 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat die gleichen hohen Zuschüsse leistet. Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungskasse wurden an 42 Gemeinden des Regierungsbezirks im Ganzen 16 625 Mk. Prämien für Verbesserung ihrer Feuerlösch-Einrichtungen und 38 300 Mk. gering verzinsliche Darlehen zur Anlage von Hochdruckwasserleitungen sowie der Gemeinde Alstert im Oberwesterwaldkreis zur Beschaffung einer Viehwage und zur Erweiterung eines Wagenhauses aus dem Meliorationsfonds ein Darlehen von 900 Mk. bewilligt. — Der Antrag der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Berlin auf Genehmigung der Mitbenutzung der Bezirksstraße Schierstein-Eltsville für eine Bahnlinie wurde abgelehnt.

Seherath, 23. Jan. Das Automobil des hiesigen Arztes verunglückte gestern auf einer Fahrt nach Schweich in der Nähe von Schweich sehr schwer. Das Automobil wurde vollständig zerkleinert; der Arzt wurde in schwerem Verletzungszustand nach Schweich ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

Odtsch (Hessen), 25. Jan. Ein Giftmordversuch gegen eine ganze Familie wurde hier am Freitag verübt. Der Dienstknecht Weber und ein Dienstmädchen, zwei ehemalige Fürstengedächtnisse, standen beim Landwirt Georg Meuser in Diensten und hatten ein Verhältnis miteinander angeknüpft, das ihnen jedoch von der Herrschaft unterjagt wurde. Um sich dafür zu rächen, vermischten die beiden jungen Leute alle für die Herrschaft bestimmten Speisen mit Salzsäure. Das Attentat mißlang jedoch, da die Säure bekanntlich scharf riecht. Der Knecht wurde sofort verhaftet. Auch das Mädchen kamte bereits in Dillenburg, wohin es zu Verwandten geflohen war, festgenommen werden.

Coblenz, 23. Jan. Die Kälte hat das Zufrieren sämtlicher Nebenflüsse des Rheines, mit Ausnahme der Mosel, bewirkt. Der Rhein bringt infolge der Kälte wiederum Treibeis. Drei fiskalische Schraubendampfer lagen schon während des ganzen gestrigen Tages bereit, um die Schiffbrücke wiederum abzufahren. Die Schiffsahrt liegt auch wieder still. — Die Schiffbrücke wurde gestern abends 9 Uhr wegen Eisgangs zum zweiten Mal abgefahren.

Karlsruhe, 23. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte wegen gewerbmäßigen Verbrechens wider das keimende Leben in 113 Fällen den Lokomotivführer Herzog aus Durlach zu 3½, dessen Ehefrau zu sieben Jahren Zuchthaus.

Strasbourg, 26. Jan. Die Staatsanwaltschaft in Zabern hat bei den 12 von den Militärbehörden anlässlich der Novemberorgänge erstatteten Strafanzeige gegen Zivilpersonen die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

Dortmund, 24. Jan. Auf der Ziche Adolf v. Hansemann wurden zwei verheiratete Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen.

Braunschweig, 23. Jan. Der Ärztestreik ist heute hier proklamiert worden. Sämtliche dem Leipziger Verbands angehörigen Ärzte sind in den Streik getreten und behandeln keine Kranken mehr.

Einbeck, 20. Jan. Ein junges, kerngesundes Mädchen wollte am Dienstagabend noch eine Besorgung machen. Schon hatte es Hut und Mantel angelegt, als es plötzlich über Unwohlsein klagte. Es setzte sich in die Sofaecke und schlief ein. Bis jetzt ist das Mädchen noch nicht wieder erwacht. Alle Mittel, es aus diesem Schlaf zu erwecken, sind vergeblich gewesen. Der Arzt, der es behandelte, erklärte, daß alle Organe in bester Ordnung sind. Auch bei der Aufnahme der Nahrung, die der Schlafenden eingeblóbt wird, erwachte sie nicht.

Breslau, 25. Jan. In der vergangenen Nacht hat der im ersten Stock des Hauses Weißgerbergasse wohnhafte 48-jährige Dachdeckermeister Merz sich selbst, seinen 17-jährigen Sohn Reinhold, seinen 3-jährigen Sohn Paul, seine 14-jährige Tochter Mathilde, sowie seine 49-jährige Schwester, verwitwete Frau Hedwig, die ihm die Wirtschaft führte, und deren 20-jährige Nichte, die Näherin Jerenz, mit Leuchtgas vergiftet. Merz war Witwer. Er öffnete abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung, ließ die drei Verbindungstüren der drei Wohnzimmer offen und legte sich dann schlafen. Am Sonntag Vormittag entdeckte man die Leichen, deren Tod schon vor fünf bis sechs Stunden eingetreten war. Das Motiv ist unbekannt.

Helgoland, 22. Jan. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, das die Reichsdienstflotte führte, flog heute über Helgoland und warf Post ab. Nachdem es eine Zeit lang über der Insel gekreuzt hatte, nahm es den Kurs auf Cuxhaven und schlug nach einer Fahrt von 10 Minuten die Richtung nach Sylt ein.

Leipziger (Böhmen), 22. Jan. Auf dem Heimwege von der Schule wurden sechs Schulkinder vom Schneesturm überrascht. Man fand sie in einer Felsenhöhle erfroren auf.

Paris, 26. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete gestern auf dem Ostbahnhof einen Deutschen namens Christian Rosch, der im Begriffe stand, nach Deutschland zu fahren. Rosch war in einem Geschäft in Nancy tätig und hatte seinem Prinzipal 400 Franken

gestohlen. Bei seiner Verhaftung auf der Polizei gab er an, mit seinem eigentlichen Namen Wilhelm Haag zu heißen und Desserteur des 22. Dragoner-Regiments in Mülhausen zu sein. Tatsächlich befanden sich auch Papiere bei ihm, die auf diesen Namen lauten.

Paris, 23. Jan. Ein schreckliches Verbrechen ist in Vambrai entdeckt worden, das in gewisser Hinsicht an die Tat des Frankfurter Giftmörders Hopf erinnert und vielleicht durch Lektüre der Prozeßberichte angeregt worden ist. Eine 30-jährige Frau namens Lecompie vergiftete vor 8 Tagen ihren Vater, einen 60 Jahre alten Mann, mit Arsenik, und brachte dessen Bruder Jules Lecompie gleichfalls solches Gift in Speisen vermischt bei. Man hatte zuerst den Tod des alten Mannes der außerordentlichen Kälte zugeschrieben, zumal er im Freien gearbeitet hatte. Nach dem nunmehr erfolgten Tode des Bruders schritt man jedoch zur Obduktion der Leiche und entdeckte dabei Spuren des genannten Giftes. Frau Lecompie wurde sofort verhaftet. Man konnte ihr nachweisen, daß sie sich das Gift vor zehn Tagen besorgt hatte.

London, 25. Jan. Der Flieger Lee Temple ist heute nachmittag bei Hendon abgestürzt. Er war sofort tot.

Newyork, 22. Jan. Nach einem Telegramm aus Mexiko gibt der Kriegsminister bekannt, daß die Rebellen bei dem Versuch, Cuernavaca zu nehmen, von den Regierungstruppen geschlagen wurden und 2000 Mann verloren.

Darban, 26. Jan. Die streikenden Eisenbahner beschlossen in einer gestern Vormittag abgehaltenen Versammlung, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Der Kaiser als Berliner Grundbesitzer. Der reichste Grundbesitzer Berlins ist Kaiser Wilhelm, denn der Grund und Boden, der ihm in der Reichshauptstadt gehört, hat mit den darauf befindlichen Gebäuden einen Wert von rund 18 Millionen Mark. In dieser Summe ist indessen nicht der Wert enthalten, den der gewaltige Komplex des königlichen Schlosses hat. Nur die Baulichkeiten, in denen das königliche Hausministerium, der königliche Marstall und das große Heer der Hofbediensteten — soweit letztere nicht im königlichen Schlosse wohnen — ihr Heim haben, sind der Berechnung zugrunde gelegt. Es handelt sich im ganzen um 34 meist recht große Gebäude.

Unsere Schutztruppe in Deutschsüdafrika besteht im Mai 25 Jahre. Aus diesem Anlaß und zur Erinnerung an den 10 Jahre zurückliegenden Kolonialfeldzug sollen im Mai in Windhuk eine Festparade, Reiterpiele und sportliche Wettkämpfe abgehalten werden.

Zehn Millionen Erbschaftsteuer. Bei der wohl noch in aller Erinnerung lebenden „Titanic“-Katastrophe hatte u. a. auch der amerikanische Multimillionär Colonel J. J. Astor sein Leben eingebüßt. Sein Sohn, John Vincent Astor, hat jetzt der Staatskasse in Newyork einen Scheck von 2585 000 Dollar gleich 10 500 000 Mark übersandt. Mit dieser Summe ist Astor zur Erbschaftsteuer auf das Vermögen seines Vaters, dessen Universalerbe er ist, veranlagt worden. Das Vermögen ist vom Nachlassgericht auf 68 Millionen Dollar geschätzt worden.

Ärzte und Krankenkassen. Nachdem die Einigungs-verhandlungen im Reichsamt des Innern am 23. Dezember v. Js. nicht zum vollen Frieden zwischen Ärzten und Krankenkassen geführt hatten, fand soeben im preußischen Handelsministerium eine Konferenz mit Vertretern beider Parteien statt zur Beilegung des Konflikts in Breslau.

Die Arbeiterversicherung in Europa. Die drei großen Zweige der sozialen Versicherung, die Kranken-Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung umfassen in keinem Lande einen so großen Versicherungskreis, wie in Deutschland. Der Anteil der Bevölkerung an der Krankenversicherung stellt sich in Deutschland auf 30 v. H., in Oesterreich auf 12, in Ungarn auf 4, in Italien auf 3, in Frankreich auf 12, in Belgien auf 6, in Norwegen auf 14, in Schweden auf 11, in Dänemark auf 25, in Holland auf 8, in Luxemburg auf 15, in der Schweiz auf 21 v. H. Ebenso marschiert Deutschland mit der Unfallversicherung an der Spitze, die bei uns 38 v. H. der Gesamtbevölkerung umfaßt, während z. B. in England 29, in Oesterreich 13 v. H. und in anderen Ländern meist noch ein niedrigerer Satz im Frage kommt. Auch bei der Invaliden- und Altersversicherung steht Deutschland mit 24 v. H. obenan. Ebenso tritt bei den Leistungen die überragende Bedeutung der sozialen Versicherung in Deutschland hervor. Im Durchschnitt entfallen auf einen Erkrankten in Deutschland 63,2 Mk., in Oesterreich 31,2 Mk., in Ungarn 44,3 Mk., in Italien 32 Mk., in Frankreich 40 Mk., in Belgien 36 Mk., in Luxemburg 42,4 Mk. An Unfallentschädigungen sind gezahlt im Jahre 1911 in Deutschland 166,6 Millionen, im Jahre 1910 in Oesterreich 28,4 Millionen, im Jahre 1909 in Frankreich 1,3 Millionen, in Holland 5,1 Millionen, im Jahre 1910 in Luxemburg 317 000 Mk. Bei der Invaliden- und Altersversicherung stellten sich die Leistungen im Jahre 1911 in Deutschland auf 203,9 Millionen Mk., eine Summe, die ebenfalls von keinem anderen Staate auch nur annähernd aufgebracht wird.

Einigkeit. Vater: „Weißt du, warum du jetzt Prügel von mir bekommen wirst?“ — Sohn: „Ja, weil du stärker bist als ich!“

Abgeblüht. Herr: „Kommen Sie mir nicht zu nahe, Fräulein, mit Ihren roten Haaren, ich könnte sonst leicht Feuer fangen.“ — Fräulein: „Keine Gefahr, dazu sind Sie viel zu grün.“

In der Schule sagt die Lehrerin: „Nenn mir Tiere, die uns nützliche Dinge geben.“ Ein Mädchen antwortet: „Das Schaf gibt Wolle.“ ein anderes: „Die

Ruh gibt Milch.“ ein drittes, sich stürmisch meldend: „Der Bock gibt das Bodkier.“

Abgefertigt. Dame (unerträglich, schwachhaft): „Glauben Sie an Geister, Herr Professor?“ — „Ja, meine Gnädigste, an Quälgeister!“

Der Konsument. Lehrer: „Wie heißt man im kaufmännischen Leben denjenigen, der eine Ware liefert?“ — Schüler: „Lieferant.“ — Lehrer: „Richtig, und was ist derjenige, der sie empfängt?“ — Schüler: „Der Belieferte.“

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnert sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kosten als fade erwies.

Für jede Hausfrau ist es in Krankheitsfällen wichtig, die Krankenkost oder vegetarische Küche zu kennen oder für Zuckerkrankte etc. geeignete Speisezetteln aufzustellen, wie man sie in den Kochbüchern in der Regel nicht findet.

Krankenkost. Fleischlose Küche. Speise-zettel für alle Jahreszeiten. Diätetische Präparate. Von Elfriede Beeh. Preis 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) Verlag E. Abigt, Wiesbaden

bringt für den Privathaushalt, Sanatorien und Pensionate u. in sachgemäßer Zusammenstellung ein kleines Handbuch für die diätetische Küche, das überall als Ergänzung der allgemeinen Küchenhandbücher wertvoll ist. Der geringe Preis gestattet Jedermann die Anschaffung und da man in teurer Zeit vielfach den Fleischgenuss einschränkt — es geht auch so recht gut — so werden abwechslungsreiche Küchenzetteln ohne Fleischgerichte recht willkommen sein, wo man im Haushalte sparen will und muß!

Die schönsten Maskenanzüge kann man fast unanionst erhalten, aber wie ist das zu machen? Sehr einfach. Man nehme die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große Modenwelt“, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57, zur Hand, suche sich ein passendes Maskenbild aus den wundervollen Genrebildern aus, die dies ausgezeichnete Blatt bringt, und fertige sich das Kostüm mit Hilfe des mustergültigen Schnittbogens selbst an. Was Reichhaltigkeit, Bornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist heute diesem bekannten Unternehmen sicher nichts an die Seite zu stellen. Jeder 1. Monatsnummer liegt ein großes farbenprächtiges Modenkolorit bei. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersteren und durch den Verlag von John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig. 20 Tassen nur 10 Pfennig.



Kgl. Oberförsterei Kroppach

verkauft am Montag, den 2. Februar d. Js., 10.30 Uhr vormittags in der Wirtschaft Helmert zu Kroppach aus dem Schutzbezirk Lühelau, Distrikt 75a, 76b, 80b, 82c, 83a, 85b und Totalität (sämtl. Brennholz).

Eichen: 67 Raummeter Scheit, 28 Raummeter Knüppel, 56,60 Hdt. Wellen.

Buchen: 86 Raummeter Scheit, 38 Raummeter Knüppel, 40,00 Hdt. Wellen.

Weichholz: 20 Raummeter Scheit, 3 Raummeter Knüppel, 2,00 Hdt. Wellen.

Nadelholz: 28 Raummeter Scheit, 1 Raummeter Knüppel, 3,00 Hdt. Wellen, sowie

12,70 Hdt. Benmuts-Riefenstangen VI. Klasse

(Bohlenstangen) Distrikt 82c Höhe.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende Nutzholz der Gemeinde Langenbach b. K. verkauft werden.

Distrikt Unner.

Los 1. 221 Stück Fichtenbäume zu 213,75 Festmeter.

Distrikt Wölfern.

Los 2. 247 Stück Fichtenbäume zu 43,16 Festmeter.

Distrikt Höfsten.

Los 3. 174 Stück Fichtenbäume zu 34,05 Festmeter.

Die Angebote sind schriftlich und losweise pro Festmeter verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum

2. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr

an den Unterzeichneten einzufenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Reflektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehalten.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Langenbach b. K., den 23. Januar 1914.

Weinbrenner, Bürgermeister.

Schau

um dich, werter Freund!
Mein Rat ist gut gemeint:
Was freierst Du bei Wintertagen?
„Du mußt 'ne warme Weste tragen!“
Bald wird Dir dann warm und heiß
Und die kriegst du unter Preis!

Gestrickte wollene Herren-Westen, Jacken, Sweater, um den großen Vorrat zu räumen, geben wir jedem Käufer, jetzt 20 Prozent Rabatt.

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

Revolver, Floberts, Browning-Pistolen, Jagdflinten nebst Munition halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig.

In Jagdpatronen führe ich die Rottweiler Schrotpatronen in Cal. 12 und 16, in rauchlos und rauchstark. Alle anderen Marken besorge ich schnellstens.

Reparaturen an Waffen werden prompt und billigst ausgeführt.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Waffenhandlung.

Doppelt gereinigte Bettfedern, Prima Bettbarchente und Daunenköper, Stahlbrahtmatrassen, Seegrass-, Woll-, Capot-, Roßhaar-Matrassen. Fertige Betten, reinwollene und baumwollene Schlafdecken sowie Bieberbettücher empfehlen sehr preiswert

H. Zuckmeier, Hachenburg.



Deutsches Fabrikat!

Allein-Verkauf für den hiesigen Bezirk!

Adler-Schreibmaschinen
100 000 im Gebrauch.

Neu! Klein-Adler-Schreibmaschine.

Für Privat- und Reisegebrauch mit praktischem Reisekoffer. Zu persönlicher Vorführung gerne bereit!

Carl Müller Söhne, Kroppach-Bhl. Ingelbach Fernspr. Nr. 8 Altenkirchen.

Bereinsbank Hachenburg

e. G. m. u. H.

Wir verzinzen

Sparkassengelder mit 4 $\frac{0}{10}$

Anlehen auf Schein mit jährlicher Kündigung mit . . . 4 $\frac{1}{4}$ $\frac{0}{10}$

Den An- und Verkauf von Wertpapieren vermitteln wir zu den günstigsten Bedingungen; auch lösen wir die Zinscheine sämtlicher Papiere ein und beforgen die neuen Zinscheinbogen.

Gleichzeitig machen wir auf unsere **Safe-Einrichtung** aufmerksam. Wir vermieten die in einem feuer- und diebstahlsicheren Schrank sich befindlichen Fächer zu Mk. 6.— und Mk. 10.— für das Jahr.



MAGGI^s Suppen

sind die besten!
Mehr als 40 Sorten!

Achtung vor Nachahmungen!

Für die Winter-Saison!

Grosse Auswahl in

Kamelhaar-, echt wollene und baumwollene Jaquard-Bettdecken, sowie Bieberbettücher.

Ferner:

Paletots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes sowie Herren- u. Knaben-Anzüge, Münchener Joppen pp.

in allen Preislagen.

Damen- und Kinder-Mäntel.

Wilh. Pickel (Inh. C. Pickel) Hachenburg.

Bringe in empfehlende Erinnerung
mein Lager in kompletten Betten,
sowie sämtlichen Möbeln.
Rohrseffel, Pettig-Rohrseffel,
Blumentische, Blumenkrippen zc.
Adolf Wagner, Möbelgeschäft
Hachenburg, Bahnhofstraße.

50 MR. Belohnung

erhält der Wiederbringer des uns entflohenen grauen Papagei's.
Besondere Kennzeichen: Der Papagei hat einen roten Schwanz und spricht sehr deutlich die Worte:
Beachten Sie bitte den wirklich billigen Räumungs-Verkauf in Anzügen und Webwaren im
Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

Kreisarbeitsnachweis

Limburg (Lahn),
Walderdorffer Hof,
Fernruf 107,
vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche und häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Zu verkaufen:
Break-Wagen m. Verdeck
sowie ein
sechssitziger Schlitten
mit Bock. Alles ist gut erhalten.
Wilh. Heep, Herschbach.

Ausnahme-Angebot!

Baumwolle in Qual., Pack Nr. 12 nur 7 Mk. Einschlagbaumwolle 70 Pfg. Sämtliche Winterwaren wie Ueberzieher, Ulster, Joppen, Pelzerinnen, Damen-Mäntel, Pelze, Tücher mit 33 $\frac{1}{2}$ % Nachlaß. Herren-Buchskin-Anzüge von 9 Mk. an. Möbel und Betten in großer Auswahl, enorm billig. Stühle mit Patentstuhl 2,40 Mk. Nähmaschinen aus erstklassiger Fabrik nur 45 Mk.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Einige antiker Piano's u. Harmoniums äußerst billig abzugeben.

Herm. Kring
Struthütten b. Herdorf.



Verkaufsstelle für Marienberg bei Apotheker W. Schimmelfennig.

Für Schuhmacher!
Kuponabschnitte zum Besohlen, Flecken und dergl. offer. 10 Pfd. Pack für 7.50 Mk. gegen Nachnahme.
E. Schirmer, Erfurt.



DÜRKOPP
NAHMASCHINEN
BESTES DEUTSCHES
FABRIKAT
DÜRKOPFWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BIELEFELD

Vertrieb für den Oberweserwald

C. v. Saint George

Hachenburg.

Schuhwaren
aller Art
kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg

Stempel
in jeder Ausführung
liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereth, Hachenburg.